BR.DE, 17_06_2014

http://www.br.de/radio/br-klassik/sendungen/leporello/cd-tipp-haendel-tamerlano100.html

Georg Friedrich Händel Tamerlano

Faramondo, Farnace, Artaserse und Alessandro - lauter Barockopern Georg Friedrich Händels, mit denen ein österreichischer Countertenor kroatischer Herkunft auf CD Furore gemacht hat: Max Emanuel Cencic. Jetzt steht er mit der Partie des Andronico in Händels "Tamerlano" im Blickpunkt einer Novität, die auch noch einen anderen herausragenden, aber bislang weniger populären Fachkollegen präsentiert: Der Spanier Xavier Sabata singt die Titelpartie!

Von: Volkmar Fischer

Stand: 17.06.2014

Xavier Sabata stammt aus Katalonien, Avià ist sein Geburtsort; in Barcelona hat er studiert, auch an der Karlsruher Musikhochschule. Als Sprungbrett für seine Karriere darf seine Mitarbeit beim Ensemble Les Arts Florissants gelten, bei William Christie. Inzwischen liest man den Namen des spanischen Countertenors in den Spielplänen vieler bedeutender Bühnen. Es hat mit der Qualität des Stimmtimbres zu tun, mit Atemtechnik und Phrasierung, weshalb man in Sabata einen ernsthaften Konkurrenten für die etablierten Fachkollegen sehen darf: Bietet er doch ein exquisites Instrument in perfekter Beherrschung. Aber auch die übrige Besetzung der neuen "Tamerlano"-Aufnahme lässt mit Max Emanuel Cencic, John Mark Ainsley und Karina Gauvin kaum Wünsche offen.

Es muss nicht immer Mozarts "Entführung aus dem Serail" sein: Händel fand schon rund sechzig Jahre zuvor Gefallen an einem vergleichbar exotischen Sujet. "Tamerlano" ist 1724 herausgekommen am Londoner Kings Theatre Haymarket, als sechste Oper des Komponisten für die Royal Academy of Music, insgesamt war das schon Händels achtzehnte Oper. Die Bühnenhandlung basiert auf einer wahren Begebenheit, die sich Anfang des 15.Jahrhunderts zugetragen hat, im orientalischen Umfeld des Tatarenkönigs Timur-Leng bzw. Tamerlano. Der hat seinen Widersacher gefangen genommen, den stolzen osmanischen Sultan Bajazet. Der Sultan nimmt sich das Leben, sobald er erkennt, dass seine Tochter Asteria zum Objekt der Begierde Tamerlanos geworden ist - worauf der sie prompt ihrer großen Liebe überlässt, nämlich Andronico.
Der Dirigent Riccardo Minasi ist gebürtiger Römer, hat inzwischen mit einigen Ensembles zusammengearbeitet, mit "Le Concerts des Nations" genauso wie "Il Giardino armonico". Als Chef leitet er "Il pomo d'Oro", ein erst 2012 gegründetes Orchester. Der Titel spielt auf eine gleichnamige Barockoper an (dt.: "Der goldene Apfel"), von Antonio Cesti komponiert. Das Ensemble verdient Respekt, auch wenn es nicht das Spitzenniveau der Besten aus England oder Deutschland hat. Die Spielfreude der Musiker schließt Ernsthaftigkeit in artikulatorischen Fragen nicht aus. Riccardo Minasi ist ein Dirigent, der weiß, was er will. Zumal für eine sehr genaue Charakterisierung der einzelnen Figuren hat er gesorgt, mit den Sängern hörbar intensiv an den Figurenprofilen gearbeitet.

Georg Friedrich Händel: Tamerlano

Xavier Sabata, Countertenor - Tamerlano
Max Emanuel Cencic, Countertenor - Andronico
John Mark Ainsley, Tenor - Bajazet
Karina Gauvin, Sopran - Asteria
Ruxandra Donose, Mezzosopran - Irene
Pavel Kudinov, Bass - Leone
Il pomo d'oro
Leitung: Riccardo Minasi
Label: Naïve

DIE WELT, 24_09_2014

Barocke Jubelchöre beim Alten Werk

Das Ensemble Il Pomo d'Oro spielte Händel Von Verena Fischer-Zernin

Große Party beim ehrwürdigen Alten Werk, wer hätte das gedacht? Bei der Saisoneröffnung der Reihe hat das italienische Ensemble Il Pomo d'Oro nach drei Stunden mit Händels "Tamerlano" mal kurz eine barock beschwingte Fassung von "Happy Birthday" zugegeben.

Dass das Publikum zu fortgeschrittener Stunde noch Jubelchöre anstimmte, spricht für die Qualität dieser Aufführung, deren schlagendes Herz ein No-Name am Pult war, der junge Russe Maxim Emelyanychev. Er ließ die Musik einfach durch seinen Körper hindurchfließen. Und die paar Streicher und die noch wenigeren Bläser folgten ihm durch das Universum der Partitur wie auf Zehenspitzen.

Was für ein Unterschied zu Händels noch arg zusammengestoppeltem Opernerstling "Almira", der im Frühjahr an der Staatsoper lief. In jeder Arie, jedem Ensemble des "Tamerlano" entfaltet Händel einen anderen Affekt. Seinen Figuren hat er Widersprüche und Charakternuancen in Lebensgröße einkomponiert und jede Menge leistungsschautaugliche Koloraturen gleich dazu. Die Countertenöre Max Emanuel Cencic und Xavier Sabata überboten einander in Virtuosität und Farbvielfalt. Der Tenor John Mark Ainsley durfte als Bajazet die große Sterbeszene am Schluss über weite Strecken allein gestalten. Er zürnte und zweifelte und stammelte irgendwann nur noch Silben, so dass der ganze Saal mitlitt. Und die Sopranistin Sophie Karthäuser in der Rolle der Asteria spannte weite Melodiebögen und verzierte mit der Natürlichkeit gesprochener Sprache. Ihr Duett "Vivo in te" mit ihrem Geliebten Andronico alias Cencic, umsäuselt von Travers- und Blockflöten, wurde zu einem der ergreifendsten Momente des Abends.

Dass Sophie Karthäuser als Einzige ohne Abstriche auf dem Balkon zu hören war – geschenkt. Die Laeiszhalle ist einfach kein Barocksaal.

Das Programm unter www.ndr.de/orchester_chor/das_alte_werk/index.html

http://www.welt.de/print/die_welt/hamburg/article132555841/Barocke-Jubelchoere-beim-Alten-Werk.html

TAMERLANO

„Rettung in der letzten Stunde“
(Dominik Troger)

Georg Friedrich Händels „Tamerlano“ wurde vor 290 Jahren in London uraufgeführt. Die konzertante Aufführung des Werkes im Theater an der Wien stand unter keinem günstigen Stern: Sogar eine Absage wegen der Erkrankung des Tenors John Mark Ainsley, der den türkischen Sultan Bajazet hätte verkörpern sollen, war von der Direktion angedacht worden.

Intendant Roland Geyer kam vor der Vorstellung auf die Bühne und erläuterte dem Publikum, wie schwierig es gewesen sei, für die Partie des Bajazet so kurzfristig einen Einspringer zu finden. Zu guter Letzt wurde der Retter in der Not wenige Stunden vor der Vorstellung aus London eingeflogen. Es handelte sich um **Nigel Robson**, dessen „Tamerlano“-Vergangenheit schon einige Jahrzehnte zurückliegt: 1985 hat er in einer Gesamtaufnahme der Oper unter John Eliot Gardiner den Bajazet verkörpert.

Robson besitzt eine typisch helle, etwas nüchtern timbrierte „englische“ Tenorstimme, die viel barockes Stilgefühl auszeichnet. Allerdings – der Verweis auf das Erscheinungsjahr der Gesamtaufnahme legt es nahe – die Karriere des Sängers hält schon einige Jahrzehnte an und seine Stimme konnte das nicht verleugnen. Ob dieser Tatsache schwankte das Publikum zwischen der Bewunderung für dieses „Husarenstück“ eines verdienten Sängers und einer gewissen „Ernüchterung“, denn Robsons Tenor war für die Anforderungen Händels eigentlich nicht mehr elastisch genug und es mangelte in der Ausführung an Exaktheit. Die berühmte Todesszene im dritten Akt (Bajazet stirbt durch Selbstmord an Gift) gelang dem Sänger ausdrucksstark, eifrig sekundiert vom Orchester.

Bei Bajazet handelt es sich um eine der ersten bedeutenden Tenorrollen der Operngeschichte. Händel hat sie für den italienischen Sänger Francesco Borosini komponiert. Borosini war an der Gestaltung dieser Partie nicht unbeteiligt. Er kam mit der Rolle im „Gepäck“ nach London, die er bereits in Italien in der Oper „Il Bajazet“ von Francesco Gasparini verkörpert und durch Einfügen der Todesszene auf sich zugeschnitten hatte. (Gasparinis Oper folgte einem Libretto von Agostino Piovene, das auch Händels Librettisten Nicola Francesco Haym vorlag.) Händel hat nach Ankunft Borosinis in London an der bereits fertig gestellten Oper einige gravierende Änderungen vorgenommen und unter anderem die Todesszene im dritten Akt auf Vorschlag Borosinis eingefügt. Diese Sterbeszene zählt zu den expressivsten Momenten in Händels gesamtem Opernschaffen.

Über dem ganzen „Tamerlano“ liegt ein tragisch-melancholischer Zug, auch das versöhnliche Ende der Oper kann nicht darüber hinweg täuschen, dass es mit dem Opfer Bajazets erkauft worden ist. Der in der Tonart e-Moll gehaltene Schlusschor wirkt deshalb auch nicht befreiend auf die Zuhörer, sondern erreicht durch die aufsteigenden Streicher in der Choreinleitung und im sich wiederholenden *„D’astra notte gia mirasi a scorno“* einen emotionalen „Schwebezustand“, der den Anbruch des neuen Tages einer tröstenden Läuterung gleichsetzt, die fast schon ein wenig „mozartisch“ anmutet.
Das Werk hat in den letzten Jahren einige Bekanntheit über das Umfeld der Barockopern-Liebhaber hinaus erlangt. Placido Domingo hat den Bajazet in sein Repertoire aufgenommen und unter anderem 2008 in Madrid gesungen. Ob das Theater an der Wien bei Domingo angefragt hätte, wäre er inzwischen nicht als Bariton auf den Opernbühnen unterwegs?

Die Aufführung war gut besucht, einige Besucher verließen allerdings in der Pause das Haus. Bis zur Pause hatte die Geschichte um die Liebesverwirrungen des tartarischen Herrschers Tamerlano, des von ihm bezwungenen Sultans Bajazet, dessen Tochter Asteria und dem griechischen Prinzen Andronico nicht wirklich „Fahrt“ aufgenommen. Die hohe stilistische Raffinesse der beiden Countertenöre Xavier Sabata und Max Emanuel Cencic wurde von den übrigen Mitwirkenden nicht erreicht. **Sophie Kartäusers** Sopran war mir im Timbre zu wenig weich abgerundet für barocke Leidens- und Liebeslyrik und wie meist lag in ihrem Gesang eine Gespanntheit, die für meinen Geschmack mit den virtuosen Anforderungen barocken Operngesangs nicht harmonisch zusammenging. **Ruxandra Donose** steuerte die Irene bei – eine Partie, die schon mehr eine „Nebenrolle“ darstellt, und in der die vielseitige Sängerin mit ihrem leicht „rauchig-eleganten“ Mezzo ihre Vorzüge herauszustreichen wusste. **Pavel Kudinov** sorgte mit bewährtem Bassbariton für den ergänzenden Leone.

Tamerlano ist zwar die Titelfigur dieser Oper, wurde von Händel aber gar nicht so stark ins das Rampenlicht gerückt. **Xavier Sabata** widmete sich mit seiner inzwischen sehr schön gereiften Stimme diesem „barbarischen“ Feldherrn. Sabatas Countertenor verbindet ein angenehm weiches Timbre mit einem leichten virilen Kern. Sabatas Porträt des Kriegsfürsten bestach durch die Bandbreite an Ausdruckskraft, nicht ganz ohne Ironie, mit der er ein wenig die Exotik des Sujets zu betonen schien. Einer der Reize des Countertenorgesanges liegt womöglich gerade darin, dass er den ausführenden Künstlern eine leichte ironische Distanz ermöglicht, die den „Showcharakter“ der Barockoper geschickt auszunützen versteht. **Max Emanuel Cencic** sang mit weit aufgeknöpftem Hemd und dunkelgrünem Sakko, und verführte das Publikum etwa in der langen Arie am Schluss des ersten Aktes *„Benché mi sprezzi“* oder beim impulsiven *„Piu d’una tigre altero“* zu fasziniertem Zuhören. Wie schon angedeutet, die beiden Sänger setzten künstlerische Maßstäbe, die im Gesamteindruck der Aufführung dann leider doch zu isoliert wirkten.

Am Pult des Il pomo d’oro stand der junge russische Dirigent **Maxim Emelyanichev**. Emelyanichev ist noch keine 30 Jahre alt – ihm eine bedeutende Karriere vorauszusagen ist nach dieser Vorstellung wahrscheinlich kein Kunststück. Für den ruhigen „Flow-Charakter“ von Händels Musik fehlte ihm aber noch die Abgeklärtheit – wobei auch das Orchester mehr einen puristischen Tonfall pflegte. Emelyanichev dirigierte vom Cembalo aus, exzentrisch und impulsiv, wie unter Strom stehend. So richtig starke Momente gelangen ihm aber erst nach der Pause – zum Beispiel in besagter Todesszene, wo er Händels musikalische „Interjektionen“ zu einschneidendem Leben erweckte. Emelyanichev besitzt möglicherweise ein starkes Gefühl für die klangliche „Plastizität“ von Musik – und das Orchester hätte um eine Nuance leiser spielen können.

Nach fast dreieinhalb Stunden gab es viel Jubel für die Ausführenden und der Schlusschor wurde wiederholt.

„Tamerlano“: Schöner Sterben im Barock

Händels Oper wurde im Theater an der Wien konzertantes Leben eingehaucht.

26.09.2014 | 18:58 | (Die Presse)

Asteria, die Tochter des türkischen Königs Bajazets, liebt den griechischen Prinzen Andronico. Doch da wäre noch der Tatar Tamerlano. Der ist Welteroberer und hält den türkischen König gefangen. Zwecks dynastischer Absicherung soll Asteria seine Frau werden. Der Haken an der Sache: Auch Andronico liebt Asteria. Allerdings ist er, obwohl selbst ein Unterworfener, Tamerlano in Freundschaft verbunden. Viel Stoff für Konflikte. Noch mehr, als die Verlobte Tamerlanos erscheint. Klingt stark nach Händel. Ist es auch. 1724 wurde mit dem „Tamerlano“ die Herbstsaison am King's Theatre Haymarket in London eröffnet.

Für das Programmheft im Theater an der Wien, wo der „Tamerlano“ konzertant erklang, hat man sich ein hübsches Diagramm zu all den Verstrickungen einfallen lassen. Vermutlich müsste man nur die Namen tauschen und könnte es für viele andere Barockopern wiederverwerten. Und doch, Händels „Tamerlano“ besitzt ein paar aus der Konvention der Opera seria herausfallende Eigenschaften. Wie etwa ungewöhnlich groß angelegte Rezitative, allen voran die Sterbeszene von Bajazet. Das ist höchst expressiv und kühn komponiert, ein musikalisches Sterben über der Höhe der Zeit. Tenor Nigel Robson bemühte sich an diesem Abend mit bewundernswerter Verve, Bajazet möglichst lebendig sein Leben aushauchen zu lassen. Er tat es extrem kurzfristig, als Einspringer für den erkrankten John Mark Ainsley, und rettete so die Vorstellung.

Feingesponnene Lyrismen

Bei dieser handelte es sich, wie zuletzt bei einem konzertanten „Alessandro“, erneut um eine Produktion von „Parnassus Arts Productions“, die sich rund um den Counter Max Emanuel Cencic erfolgreich um Juwelen der Barockliteratur bemüht, sie szenisch oder konzertant erarbeitet und durch die Welt schickt. Cencic begeisterte als Andronico auch im Theater an der Wien mit feingesponnenen Lyrismen genauso wie mit der Koloraturgewandtheit seines herb farbigen Countertenors. Seinem Konterpart Tamerlano gab Xavier Sabata lyrisch leuchtende Counter-Kontur und Sophie Karthäuser durchlebte als Asteria mit schlackenloser Intensität ihren großen Leidensdruck. Ruxandra Donose und Pavel Kudinov komplettierten als Irene und ihr Vertrauter Leone das exzellente Ensemble, das vom vital wachen Maxim Emelyanichev am Pult des Ensembles „Il pomo d'oro“ animiert begleitet wurde. Die nächste konzertante Barockperle mit Cencic und Co ist bereits für April im Theater an der Wien avisiert: Hasses „Siroe“. (mus)

("Die Presse", Print-Ausgabe, 27.09.2014)

http://diepresse.com/home/kultur/klassik/3876089/Tamerlano_Schoner-Sterben-im-Barock?_vl_backlink=%2Fhome%2Fkultur%2Fklassik%2Findex.do

ÖSTERREICH, 27_09_2014

KRITIK: Theater an der Wien

»Tamerlano«: Donna Leon war begeistert

Krimi-Queen Donna Leon bei Händels „Tamerlano" im Theater an der Wien.

Oper. Wenn ihr weißer Haarschopf aus dem Dunkel einer Opernloge leuchtet, weiß der Krimi- und Musik-Fan: Eine Oper von Georg Friedrich Händel steht auf dem Programm.

Händel-Junkie. Denn um die Opern des „Caro Sassone" zu erleben, reist die amerikanische Bestsellerautorin Donna Leon, die sich selbst als „Händel-Junkie" bezeichnet, um die Welt.

Im Theater an der Wien lauschte die Krimi-Queen am Donnerstag – sie hatte am Dienstag aus ihrem neuen Brunetti-Krimi *Das goldene Ei* gelesen – verzückt den schillernden Klängen von Händels 1724 in London uraufgeführter Opera seria *Tamerlano* über den brutalen mongolischen Eroberer. Das tolle italienische Originalklangensemble Il Pomo d'Oro unter dem furiosen jungen Russen Maxim Emelyanychev brachte das Werk zur Aufführung.

Exzellent. Die Besetzung mit den Countertenören Max Emanuel Cenčić und Xavier Sabata in den Kastratenrollen Andronico und Tamerlano sowie der Sopranistin Sophie Karthäuser als Asteria war exzellent.

Sophie Karthauser als Asteria.

Einspringer. Leider lieferte der Einspringer Nigel Robson in der ersten Tenor-Hauptrolle der Operngeschichte als besiegter türkischer Sultan Bajazet eine deplorable Performance.

E. Hirschmann-Altzinger

KRONENZEITUNG, 09_10_2014

An der Wien: Händels „Tamerlano“

Karussell der Intrigen

Roland Geyer , Intendant des Theaters an der Wien, wollte Händels „Tamerlano“ der Vergessenheit entreißen. Als Hauptproblem erweist sich dabei die wirre Handlung des Librettos von Francesco Haym, in der die Interpreten komplizierte – und alles andere als logisch entwickelte – Schicksale verständlich machen müssen: Der Tatare Tamerlano geht auf Raubzug, um den Erdball zu unterwerfen, besiegt den türkischen König Bajazet und will dessen Tochter Asteria heiraten. Bajazet und Andronico, der Liebhaber der Asteria, geraten in Tamerla Gefangenschaft . . . Das Intrigenkarussell dreht sich.

In der konzertanten Fassung demonstriert der junge, hochbegabte Dirigent Maxim Emelyanichev Sicherheit und Bravour im Umgang mit Sängern und seinem Ensemble Il pomo d'oro“ mit der großen Barockoper. Zwei Countertenöre – brillant Xavier Sabata als Tamerlan und Max Emanuel Cencic als der treue Liebhaber und griechische Prinz Andronico –, die hervorragende Sophie Karthäuser als Asteria, Mezzo Ruxandra Donose als Irene, der Russe Pavel Kudinov als sympathischer, hilfsbereiter Leone begeistern.

In letzter Minute aus London eingeflogen rettete Nigel Robson als Einspringer für John Mark Ainsley als Vater die Aufführung. *V.P.*

Foto: Robert Recker

„Prinz Andronico“: M. Cencic

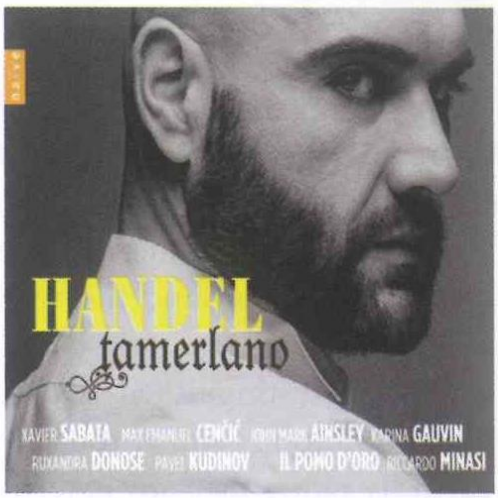
OPERA NOW, 05_2014

Opera Now
AT THE HEART OF THE OPERA WORLD

TAMERLANO *Handel*

Naïve V5373 – CD

★★★★



Handel's opera was premiered in London in 1724 with quite a cast, including the castrato Senesino and soprano Cuzzoni, superstar singers of the day. It was then revived in 1731 and this recording is based on that version (while restoring one number from the original). The plot is typically convoluted but gratifyingly dramatic, as one would hope from an opera featuring both Tamburlaine and Bajazet. There are two major countertenor roles and the voices are thoughtfully contrasted: Xavier Sabara's Tamerlano has rich tone and a refulgent chest voice; Max Emanuel Cenčić has a higher vocal placement and more glittering colour, highly suitable for the role of Andronico. John Mark Ainsley's smooth and capable tenor is put through its paces as Bajazet, and Ruxandra Donose's Irene is evenly sung, but the voice sounds as though it would be happier if the role lay higher. Karina Gauvin is Asteria, her high-lying soprano both rich yet pure and technically undaunted by this virtuosic role. Conductor Riccardo Minasi ensures that the recitatives have as much drama as the arias and ensembles.

FINANCIAL TIMES, 24_05_2014

Tamerlano

Il pomo d'oro/Riccardo Minasi

Naïve (3 CDs)

★★★★☆

Tamerlano was one of Handel's greatest hits of the 1720s. For 21st-century ears, what stands out is its leading tenor role, unusual for an opera seria: even Domingo has tried singing Bajazet, though he would be hard-put to rival the stylishness of John Mark Ainsley in this new studio recording. The arias, while not "popular", are from the composer's top drawer, as becomes clear not just from the refined singing of Xavier Sabata in the Senesino title role, but also from Karina Gauvin's exquisite Asteria and Ruxandra Donose's graceful Irene. Il pomo d'oro provide further evidence that the period movement's centre of gravity has shifted emphatically in Italy's direction.

George Frideric HANDEL (1685-1759)
Tamerlano - Dramma per musica in 3 acts (1731 version)
Xavier Sabata (counter-tenor) – Tamerlano
Max Emanuel Cenčić (counter-tenor) – Andronico
John Mark Ainsley (tenor) – Bajazet
Karina Gauvin (soprano) – Asteria
Ruxandra Donose (mezzo) – Irene
Pavel Kudinov (bass) – Leone
Il Pomo d'Oro/Riccardo Minasi
rec. April 2013, Villa San Fermo, Convento di Pavoniani, Lonigo, Vicenza, Italy
NAÏVE V5373 [3 CDs: 62:49 + 61:48 + 68:35]

Support us financially by purchasing this from
amazon.co.uk amazon.com
ArkivMusic ClassicsOnline

Handel wrote *Tamerlano* for the Royal Academy in 1724 but it wasn't a great success in his lifetime — he only revived it once, in 1731. Since the Handel revival, however, it has been one of the operas that has most grabbed our contemporary attention, not just because of the quality of the arias but because of the innovative ways in which Handel uses and sometimes usurps the conventions of *opera seria*. In fact, you could argue that the very things that made it less palatable to Handel's audiences make it more interesting to us, not least the important role for a tenor. Two examples of Handel's structural and psychological innovations stand out: the end of Act 2 is particularly striking, the key scene where Asteria's plan to kill Tamerlano is exposed, thus vindicating her honour in the eyes of her father and her former fiancée who had thought her false. For this key scene, Handel shakes up what we might have expected from the form, including an *accompagnato* recitative for Bajazet, a trio for the main protagonists, and three short arietta that congratulate Asteria for her bravery as each character exits. The most famous dramatic coup, however, and one of Handel's most famous moments, is Bajazet's death scene at the end of Act 3. Throughout the opera, the captured Ottoman emperor repeatedly threatens suicide, but when he does finally take poison, rather than give him a graceful death aria (as was his more conventional practice), Handel creates a remarkable musical drama out of Bajazet's final aria and *accompagnato* that not only conveys the character's emotions with dramatic truth but actually mimics the process of the poison taking control of his body, with stabbing string phrases to suggest the final beatings of his heart and the agonised death-throes rattling through him. It's startlingly modern, the kind of thing that you might more expect to hear in Mozart, or even Wagner, and this performance does justice not only to this moment but to the whole, skilfully constructed opera.

It's pretty clear that Bajazet is the character that interested Handel the most, though he is actually a fairly static figure, adopting a pretty permanent position of rage and perpetually (almost monotonously) threatening suicide. That said, he gets the pick of the arias, with lots of variety, both for beauty and for display, and John Mark Ainsley is a brilliant choice to portray him. Ainsley judges the balance between pain and resolution just right, paring down his tone so that he never sounds too big for the music, and adapting his voice to the character of each aria. He is beautifully sweet in his first aria about his daughter but thrillingly noble in his showpiece Act 1 aria *Ciel e terra*. Likewise, there is resolution and determination in his Act 2 scenes where he condemns Asteria for (supposedly) taking on the throne of his enemy, and the all-important scenes in the final act, including the suicide, are not only beautifully sung but dramatically exciting, too. He is worthy of comparing with the best in this role.

As Tamerlano himself, Xavier Sabata, whose brooding visage glowers out of the cover photo, has an other-worldly quality to his voice that can comes across as coldness, but this helps to add to his characterisation of the Tartar emperor who is capable is such deeds of both greatness and cruelty. Technically speaking he is never less than secure, such as in the tricky leaps of his first aria in Act 2. His interpretation is at its greatest, however, as the character becomes most monstrous: his third act aria, *A dispetto d'un volto ingrato*, sung as he orders the humiliation of Bajazet and Asteria, is not only technically brilliant but full of cold detachment from the deed which he has done, and this only grows as the third act runs its course.

Max Emanuel Cenčić has an eerily feminine quality to his voice which is not always endearing, but he sings with great beauty. His first aria to Asteria's beauty is a gorgeous Handelian pastoral, sung with ethereal charm, and he is good at the difficult runs of his aria that ends Act 1. I really enjoyed the athleticism of *Piu d'una tigre altero* in Act 2 and his Act 3 duet with Asteria sounds ravishing, the two voices blending delectably against the flutes in the orchestra. Karina Gauvin brings the aristocratic beauty of her voice to the role of Asteria, the princess who is loved by both Tamerlano and Andronico. She sings her first aria, a lilting Siciliana, with wounded dignity as well as sumptuous beauty, whereas the subsequent *Deh, lasciatemi il nemico* is full of pathos which suits the restrained nobility of her voice very well indeed. She finds a surprisingly cheeky note as she mocks Andronico at the start of Act 2, but her finest moment is her great third act aria *Cor di padre*, where she contemplates the loss of both her father and her brother. A hitherto unknown rawness enters Gauvin's voice at this point to reflect the character's extreme emotional strain, and this is mirrored by the jabbing string motions that speak of the pain in her heart.

Ruxandra Donose uses the rich depth of her voice to form a strong contrast to Gauvin, and she makes a good deal of the tricky role of the vengeful lover who still feels for the one who rejected her. Her second act aria, *Par che mi nasca in seno*, is particularly lovely, beautifully sung and sustained. Pavel Kudinov doesn't have much to so as Leone, but his vigorous bass voice makes a welcome contrast to all the others, and his third act aria is particularly strong.

Il Pomo d'oro, whose work is new to me, prove themselves to be as agile, flexible and characterful a Handel band as any you will find out there. They attack the score with passion and commitment, and their vigour is well controlled by Riccardo Minasi, who shapes each aria with loving care and a keen ear for detail. Importantly, their playing is never a mere accompaniment to the characters, but an integral part of the every aria, and the strings acquit themselves brilliantly as actors in the drama every bit as important as the singers. The recording quality is also very good, though so close that you can often hear the musicians taking a breath before a chord, which you may or may not find endearing.

In short, this set probably now makes a first choice *Tamerlano* as against its closest competition, Gardiner's Erato set with the English Baroque, which is excellent but a little soft-edged in comparison with this one. On the other hand why not check out Graham Vick's production from Madrid's Teatro Real on film? It has a great cast, including none other than Plácido Domingo as Bajazet — no doubt it was mounted because he wanted to try the role — with Paul McCreesh in the pit. It sends some hardcore Handelians into apoplexy, but I rather liked it.

Simon Thompson

THE OBSERVER, 06_15_2014

The Observer

Handel

Tamerlano

Sabata, Cencic, Ainsley, Il promo d'oro/ Minasi (NAIVE)

This powerful opera bowled me over decades ago when heard in a BBC concert with Janet Baker and Maureen Lehane under Anthony Lewis. The plot, with its clear political allusions to the "Glorious Revolution" of William III, is convoluted, and the first two acts take a while to catch fire, but the climactic third act with Bajazet's suicide scene is a real corker, and John Mark Ainsley is anguished as the volatile monarch. Instead of the contraltos of yesteryear we have two superbly agile countertenors, Xavier Sabata and Max Emanuel Cencic, sharing the honours with Riccardo Minasi's wiry, pungent period band. **Nicholas Kenyon**

OPERALOUNGE.DE, 28_10_2014

http://operalounge.de/features/musikszene-festivals/counter-duell

Händels "Tamerlano" in Hamburg

Counter-Duell

Fast die komplette Besetzung der CD-Einspielung bei naïve präsentierte sich in der Laeiszhalle für die konzertante Aufführung von Händels ***Tamerlano*** am 22. 9. im Rahmen der Serie NDR DAS ALTE WERK. Auch das renommierte Ensemble Il Pomo d'oro war zu hören, diesmal allerdings unter der Leitung des jungen Russen Maxim Emelyanchev, der seit drei Jahren in diesem Orchester spielt und sich nun als Dirigent und am Cembalo vorstellte. Er gefiel mit seinem stürmischen, temperamentvollen Zugriff, der dynamischen und farbigen Vielfalt, dem reichen Spektrum an Stimmungen.

Wieder lieferten sich die beiden Countertenöre Xavier Sabata als Tamerlano und Max Emanuel Cencic als Andronico ein spannendes Gefecht, das nach meinem Eindruck an diesem Abend der Titelheld für sich entschied. Dazu trugen vor allem seine starke Präsenz im Vortrag und das körperbetonte Singen bei, aber auch der warme, sonore Ton seiner Stimme und deren reiche Ausdrucksfacetten mit hochmütigen, zwiespältigen, heimtückischen Stimmungen imponierten. Vokal hörte man ihm die der Rolle angemessene Bravour, vor allem in der Arie „A dispetto" im 3. Akt mit ihren aufgewühlten Koloraturläufen, die er im Dacapo effektvoll verzierte. Die Stimme von Cencic klang an diesem Abend nicht immer ganz frei, aber seine Rezitative profitierten vom expressiven, schmerzlichen Tonfall. In der Arie im 2. Akt, „Più d'una tigre", imponierte er mit der furiosen Erregung und den rasenden Koloraturrouladen. Nicht weniger wichtig ist die Tenorrolle des Bajazet, in der John Mark Ainsley erneut seine Kompetenz im Barockrepertoire unterstrich. Sowohl die virtuosen Koloraturgirlanden in „Ciel e terra" als auch das energisch-grimmige Aufbegehren in „Empio, per far ti guerra" belegten seine vielfältigen ausdrucksmäßigen Möglichkeiten. Und ergreifend gestaltete er mit verlöschender Stimme, aber auch zärtlich-tröstendem Ton das Sterben des Sultans. Tamerlanos Verlobte, die Fürstin Irene, ist eine Mezzopartie, die von Ruxandra Donose solide interpretiert wurde. Die Mittellage klang zuweilen etwas matt, aber die hohen Töne im *forte* imponierten umso mehr. Besonders gefiel das „Crudel più non son io" im 3. Akt in seinem kokett-verführerischen Tonfall. Der Bass Pavel Kudinov brachte als Leone eine dunkle Farbe ein und trumpfte mit sonorer, autoritärer Stimme gebührend auf.

Verve und Virtuosität: das italienische Barockensemble Il Pomo d'Oro/NDR

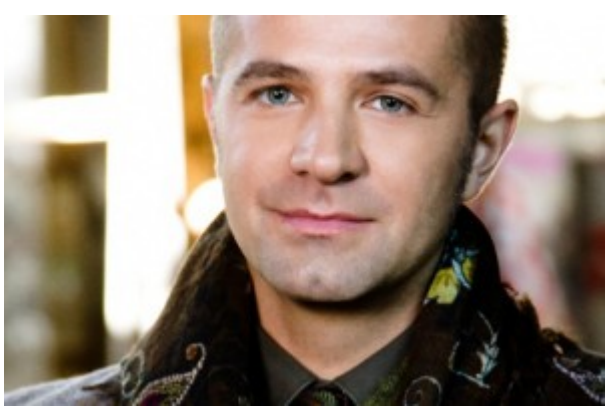
Bei der Wiederaufnahme des Werkes 1731 sang der hoffnungsvolle Bassist Antonio Montagnana diese Rolle und bekam vom Komponisten die (ursprünglich für *Riccardo Primo* geschriebene) Arie „Nel mondo e nell'abisso" zugeteilt. Kudinov sang sie eloquent und resolut. Die von der CD-Einspielung abweichende Besetzung betraf die Sopranpartie der Asteria, die an diesem Abend von Sophie Karthäuser wahrgenommen wurde. Ihre Stimme mit expressivem Biss, zuweilen bohrend-intensivem Ton in der Höhe mag nicht jedermanns Geschmack sein, doch konnte man sich ihrer eindringlichen Gestaltung nicht entziehen. Großer Jubel des Publikums dankte für eine großartige Wiedergabe von Händels Oper, die mit einem Geburtstagsständchen für Max Emanuel Cencic und der Wiederholung des Schlusschores „D'atra notte" endete.

Bernd Hoppe

Van top tot teen tintelende Tamerlano

Amsterdam10 november 2015 1 reactie

Zijn decors, kostuums en regie slechts franje op de operataart? Ook zonder dit alles zinderde Händels *Tamerlano* zondag in Amsterdam van de theatrale hoogspanning. Fred Luiten Concertorganisatie zorgde voor een topbezetting en een dirigent wiens enthousiasme, op één curieus moment na, onstuitbaar bleek.



Max Emanuel Cenčić (© Julian Laidig).

Dankzij twee vocale meesterwerken in het Concertgebouw vielen fanatieke Händel-liefhebbers afgelopen weekend met hun neus in de boter. Maar of het een zachte landing was? Zowel *Theodora* zaterdagmiddag als *Tamerlano* zondagmiddag tonen de componist van zijn meest ongenaakbare kant, sober van expressie en spaarzaam georkestreerd.

Vergeleken met het halfhumoristische en sensuele *Giulio Cesare* uit hetzelfde jaar 1724 is *Tamerlano* taaie kost, met lange recitatieven, een aanhoudend verheven toon en zelfs een slotkoor in mineur. Toch biedt de psychologische oorlog tussen Tartarenleider Tamerlano (de historische Timoer Lenk) en de door hem gevangengenomen Ottomaanse sultan Bajazet in de juiste handen muziekdrama van Shakespeariaanse intensiteit.

Jonge hond Maxim Emelyanychev (bouwjaar 1988) heeft zulke magische handen en hield me ruim drie uur op het puntje van mijn stoel. In de door Riccardo Minasi geleide opname met hetzelfde Zwitserse ensemble Il Pomo d'Oro bespeelde hij het klavecimbel, maar als dirigent deed hij er nog een schepje bovenop. Zwierig zwaaiend en springend, soms zelfs stampvoetend, zo perste deze gedreven rasmuzikant elk grammetje aan effect uit de noten.

De felle accenten stonden accuratesse gelukkig niet in de weg. Het ervaren achttienkoppige Pomo d'Oro bood glansrijk en expressief strijkersspel, vooral in de lagere stemmen, en bescheiden maar puntgave bijdragen van de vier houtblazers. Emelyanychev dirigeerde niet alleen, maar bespeelde ook een aanvullend klein klavecimbel, mogelijk als alternatief voor de ontbrekende theorbe. Soms waren zijn speelse bijdragen me iets te bloemrijk, bijvoorbeeld in de roerend simpele aria 'Bella Asteria' van Andronico.

De Griekse prins Andronico, verscheurd tussen trouw aan leenheer Tamerlano en liefde voor Bajazets dochter Asteria, werd vertolkt door Max Emanuel Cenčić. Met zijn geleidelijk steeds fluweliger geworden timbre, net zo warmgloeiend als zijn goudbrokaten jasje, gaf Cenčić de weifelende Andronico treffend gestalte. Hij trad hiermee in de voetsporen van de beroemde castraat Senesino, die vanwege zijn gave voor mildvloeiende lyriek niet paste in de titelrol.

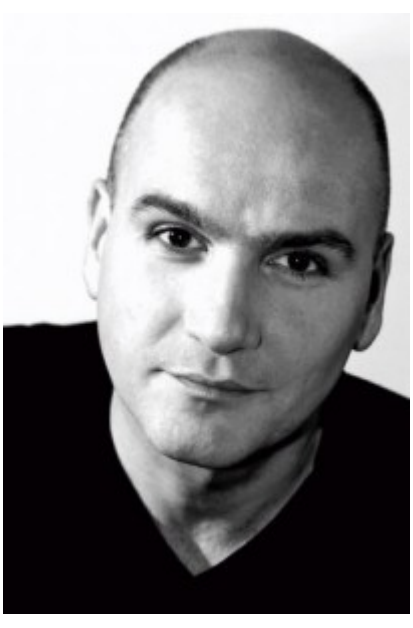
Xavier Sabata (© Julian Laidig).

Toch had Senesino altijd minstens één echte bravourearia, zoals in Tamerlano 'Piu d'una tigre altera', zondag gepland als uitsmijter voor de pauze. Een zeldzaam moment deed zich daarbij voor: Emelyanychev trok zo enthousiast van leer dat Cenčić in de problemen raakte. Kalm tikte hij de jongeman op de schouder en in een iets rustiger tempo werd opnieuw begonnen. Oude tijden herleefden: net als in de achttiende eeuw deelt de zanger de lakens uit! Overigens is Cenčić inderdaad initiatiefnemer en artistiek leider van dit gehele project.

Xavier Sabata's Tamerlano bood iets minder welluidende countertenorklanken, soms als bewuste keuze, maar etaleerde even grote vocale souplesse. Zijn achtergrond als acteur bleek zonneklaar uit het quasiwoedend omslaan van zijn notenbladen of het met de ogen uitkleden van de arme Asteria. Mede dankzij een fors postuur belichaamde hij in alles de gevaarlijke en temperamentvolle schurk.

Tot tweemaal toe probeert Asteria de tiran te vermoorden, dus die rol vraagt een vertolkster van formaat. In letterlijke zin voldoet Julia Lezhneva daar niet aan, maar het is wonderlijk hoe dat kleine lijfje zo'n volumineus en weldadig geluid kan produceren. De 25-jarige ster was geheel betrokken bij de dramatische situatie en de snelle aria's toonden haar typerende adembenemende virtuositeit. Toch betwijfel ik of deze rol haar talent optimaal benut.

Bij haar Concertgebouw-debuut in 2013 zong Lezhneva een partij van Faustina Bordoni, volgens achttiende-eeuwse omschrijvingen net als Lezhneva zwevend tussen sopraan en mezzo en uitblinkend in gracieuze versieringen. Maar Asteria werd gecrëeerd door Bordoni's aartsrivale Francesca Cuzzoni, een hoge sopraan gespecialiseerd in 'pathetische' rollen. Lezhneva's top was soms wankel en ze miste in mijn beleving de vocale reserves om de hooggelegen melodiebogen in de langzame aria's genuanceerd in te kleuren.



John Mark Ainsley.

In de kleinere rollen was Romina Basso een flamboyante en zelfverzekerde Irene, lustig variërend op Händels notenbeeld, maar steeds in perfecte stijl. Haar dienaar Leonte kreeg dankzij de gekozen versie uit 1731 een virtuoze extra aria toebedeeld, die 'coloratuurbas' Pavel Kudinov geweldig voor het voetlicht bracht.

Tamerlano staat of valt met de vertolking van Bajazet. Händel moest in 1724 zijn al voltooide partituur aanpassen voor de ouder wordende tenor Francesco Borosini. Maar hij voegde ook een zeldzame sterfscène op toneel toe, zoals de zanger in een andere versie had vertolkt. John Mark Ainsley is nog lang niet uitgezongen en met ragfijn passagewerk stelde hij puur vocaal alle mij bekende vertolkers, inclusief Plácido Domingo, in de schaduw.

Qua expressie benutte hij een maximum aan kleuring en dynamiek in een portrettering die nergens karikaturaal werd. Hoewel de vervloekingen als dolksteken uit zijn mond vlogen, was de tederheid voor zijn dochter evenzeer invoelbaar. De operaliteratuur kent talrijke zelfmoordscènes, van *Werther* tot *Butterfly*, maar zo subliem uitgevoerd blijft dit vroege voorbeeld voor mij van een ongeëvenaarde tragiek.

Fred Luiten Concertorganisatie brengt op zondag 17 januari 2016 nog een Händel-opera: Partenope, uitgevoerd in Koninklijk Theater Carré. Zie voor meer informatie www.fredluiten.nl.

door Martin Toet

Tamerlano
Georg Friedrich Händel

Uitgevoerd door: Il Pomo d'Oro onder leiding van Maxim Emelyanychev.
Solisten: Max Emanuel Cenčić, Xavier Sabata, Julia Lezhneva, Romina Basso, John Mark Ainsley en Pavel Kudinov.
Bezocht op 8 november 2015 in Het Concertgebouw - Amsterdam.

Lees ook:

- Sterrencast zingt Händels opera Tamerlano
  Barokensemble Il Pomo d'Oro voert op zondag 8 november in het Concertgebouw in Amsterdam Händels opera Tamerlano uit. Voor de hoofdrollen is een sterrencast geëngageerd, met onder anderen Xavier Sabata, Max Emanuel Cencic, John Mark Ainsley en Julia Lezhneva.... [...]
- Fred Luiten brengt Tamerlano en Partenope
  Fred Luiten Concertorganisatie brengt in seizoen 2015/2016 wederom twee opera's van Händel: Tamerlano in het Concertgebouw en Partenope in Theater Carré. De casts bestaan uit zangers als Max Emanuel Cencic, John Mark Ainsley, Julia Lezhneva en Philippe Jaroussky.... [...]
- Hulde voor gestileerde Tamerlano bij DNO
  Händels Tamerlano wordt net als Alcina momenteel hernomen bij De Nationale Opera. Regisseur Pierre Audi oogstte tien jaar geleden lof met dit psychologische drama. Ook nu weer hulde voor zijn uitgeklede, gestileerde enscenering, uitgevoerd door uitstekende solisten en Les Talens Lyriques onder Christophe Rousset.... [...]
- Discografie: Alcina en Tamerlano
  Deze week domineren Alcina en Tamerlano het muziekleven in Amsterdam. De opera's zijn beide te zien in producties van De Nationale Opera in de Amsterdamse Stadsschouwburg. Ter achtergrond geeft Basia Jaworski haar kijk op de cd- en dvd-opnamen van de twee Händel-werken.... [...]
- Operajuweeltjes Alcina, Tamerlano bij DNO
  Als we de recensies van onze zuiderburen mogen geloven, staan ons deze week een paar barokke operajuweeltjes te wachten bij De Nationale Opera. Voor de herneming van Alcina en Tamerlano van Georg Friedrich Händel zijn de verwachtingen dan ook hooggespannen. Een korte blik op de achtergronden van beide werken.... [...]